

Hou Zhongjun

**Die chinesischen auswärtigen Beziehungen und  
der Erste Weltkrieg**

Übersetzt von Wang Enuo

# Chinesische Perspektiven

---

*Politik*

---

Herausgegeben von Ole Döring

**Band 4**

Hou Zhongjun

**DIE CHINESISCHEN AUSWÄRTIGEN  
BEZIEHUNGEN UND  
DER ERSTE WELTKRIEG**

Übersetzt von Wang Enuo

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

The Innovation Program of the Chinese Academy of Social Sciences

This edition is an authorized translation from the Chinese language edition

Published by arrangement with SSAP

All rights reserved



ISBN-13: 978-3-8382-1355-2

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2024

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung.....</b>	<b>11</b>
------------------------	-----------

## **Kapitel 1: Chinas Diplomatie vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs**

<b>1.1 Erlangen der Anerkennung durch westliche Mächte.....</b>	<b>19</b>
1.1.1 Ursprung des Problems der Anerkennung: diplomatische Bestätigung der Identität der kriegführenden Gruppe der Hubei-Militärregierung.....	20
1.1.2 Anerkennung der Übergangszeit.....	22
1.1.3 „Die Gründung liegt bei mir, die Anerkennung liegt bei anderen“: Untersuchung der Anerkennung der Regierung der Republik China und die Reaktionen darauf.....	27
1.1.4 Problem der Verlängerung des Anerkennungsprozesses durch die Vereinigten Staaten.....	30
<b>1.2 Verhandlungen mit Russland und Großbritannien über Tibet und die Äußere Mongolei.....</b>	<b>35</b>
1.2.1 Russlands Unterstützung für die Autonomie in der Äußeren Mongolei.....	35
1.2.2 Großbritannien und Tibet.....	39
<b>1.3 Internationales Bankenkonsortium und die Kreditaufnahme in den Anfangsjahren der Republik China.....</b>	<b>42</b>
1.3.1 Vereinheitlichung der Auslandsdarlehensrechte.....	42
1.3.2 Großes Darlehen zur Sanierung.....	43
1.3.3 Fortsetzung der Finanzkrise.....	47

## **Kapitel 2: Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs und Chinas erste Reaktion**

<b>2.1 Ankündigung der Neutralität durch die Regierung in Peking.....</b>	<b>55</b>
2.1.1 Ankündigung diplomatischer Verhandlungen vor der Neutralität.....	55
2.1.2 Wahl des Zeitpunkts für die Neutralitätsproklamation durch die Regierung in Peking.....	60
2.1.3 Verkündung der Neutralität durch die Regierung in Peking.....	63
<b>2.2 Versuch der Neutralitätsgarantie.....</b>	<b>64</b>
2.2.1 Verhandlungen mit Japan und den Vereinigten Staaten.....	64
2.2.2 Japans Lobbyarbeit für die Teilnahme am Krieg.....	67
2.2.3 Chinas interne Empfehlungen.....	69

<b>2.3 Japans diplomatische Bemühungen vor und nach dem japanischen Ultimatum an Deutschland.....</b>	<b>70</b>
2.3.1 Japans Ultimatum an Deutschland.....	70
2.3.2 Verhandlungen über die direkte Wiederinbesitznahme von Qingdao.....	72

### **Kapitel 3: Kriegserklärung Japans an Deutschland und Einfall in Shandong**

<b>3.1 Abgrenzung der Kriegsgebiete durch China .....</b>	<b>81</b>
3.1.1 Verhandlungen über die Abgrenzung der Kriegsgebiete .....	81
3.1.2 Die Frage des Völkerrechts bei der Abgrenzung des Kriegsgebiets ....	84
<b>3.2 Besetzung der Jiaoji-Eisenbahn und Shandong durch Japan.....</b>	<b>87</b>
3.2.1 Eroberung der Jiaoji-Eisenbahn durch die japanische Armee.....	87
3.2.2 Belästigung von Shandong und Besetzung von Qingdao durch die japanische Armee .....	90
<b>3.3 Verhandlungen über die Abschaffung der Kriegsgebiete.....</b>	<b>94</b>
3.3.1 Vorschlag der Pekingener Regierung zur Abschaffung des Kriegsgebiets .....	95
3.3.2 Regierungsbeschluss über die Abschaffung des Kriegsgebiets.....	96
3.3.3 Verhandlungen über die Zollbehörde von Qingdao.....	98

### **Kapitel 4: Verhandlungen über die *Einundzwanzig Forderungen***

<b>4.1 Japans Einundzwanzig Forderungen an China .....</b>	<b>103</b>
4.1.1 Entwicklung der Einundzwanzig Forderungen.....	103
4.1.2 Vorlegen der Einundzwanzig Forderungen an China .....	107
<b>4.2 Diplomatische Antworten der Briten und anderer Großmächte auf die <i>Elf Forderungen</i> .....</b>	<b>109</b>
4.2.1 Diplomatische Antworten gegenüber Großbritannien und anderen Mächten nach Bekanntwerden der <i>Elf Forderungen</i> .....	109
4.2.2 Reaktion Großbritanniens nach Kenntnisnahme des vollständigen Wortlauts der <i>Einundzwanzig Forderungen</i> .....	114
<b>4.3 Fünfundzwanzig Verhandlungen und Beratungen .....</b>	<b>123</b>
4.3.1 Die erste Phase der Verhandlungen .....	124
4.3.2 Chinas erster umfassender Änderungsantrag .....	132
4.3.3 Verhandlungen über den Shandong-Abschnitt im ersten Artikel ....	133
4.3.4 Inländische Protestwellen und der Druck auf die Bekanntmachung des Volltexts .....	135

4. 3. 5 Frage der Region Nanman (Mandschurei) und der östlichen Inneren Mongolei im zweiten Artikel .....	139
<b>4. 4 Vorschlag des japanischen Änderungsantrags und das Ultimatum ..</b>	<b>142</b>
4. 4. 1 Japans Forderungen des zweiten Antrags .....	142
4. 4. 2 Chinas zweiter Änderungsantrag .....	145
4. 4. 3 Chinas diplomatische Reaktion und die Haltung verschiedener Länder nach der Stellung des Ultimatus durch Japan .....	149
4. 4. 4 Unterzeichnung des <i>Zivilvertrags Nr. 4</i> .....	153
4. 4. 5 Völkerrechtliche Fragen bei den Verhandlungen zu den <i>Einundzwanzig Forderungen</i> .....	156
<b>4. 5 Yuan Shikais Krönung zum Kaiser und diplomatische Verhandlungen .....</b>	<b>158</b>
4. 5. 1 Yuan Shikais eigene Vorbereitung der öffentlichen Meinung für seine Krönung .....	158
4. 5. 2 Der Wandel der Haltung der japanischen Regierung .....	160
4. 5. 3 Ermahnung der Alliierten und das Scheitern der Monarchie .....	161

## **Kapitel 5: Vorbereitungstreffen zur Teilnahme als neutraler Staat (27. Februar)**

<b>5. 1 Erste Ideen für die Teilnahmefrage an der Friedenskonferenz.....</b>	<b>173</b>
5. 1. 1 „Über die Friedenskonferenz“ und der Vorschlag, an Friedenskonferenzen der Nachkriegszeit teilzunehmen .....	173
5. 1. 2 Diplomatische Note über die Teilnahme an der Friedenskonferenz nach dem Krieg .....	176
<b>5. 2 Entsendung von Personal zu Untersuchungen in Europa.....</b>	<b>178</b>
<b>5. 3 Die erste diplomatische Untersuchung: Liu Shixuns Europareise.....</b>	<b>181</b>
5. 3. 1 Liu Shixuns Untersuchung in europäischen Ländern.....	181
5. 3. 2 Liu Shixuns Vorschläge und die Einstellungen verschiedener Länder .....	184
<b>5. 4 Gerüchte über die Mediation durch den Papst und Xia Yitings Europareise .....</b>	<b>187</b>
5. 4. 1 Gerüchte über eine Mediation des Papstes .....	187
5. 4. 2 Xia Yitings Untersuchung in Europa.....	190

<b>5. 5 Entsendung chinesischer Arbeiter nach Europa .....</b>	<b>198</b>
--	------------

## **Kapitel 6: Der Abbruch der Chinesisch-deutschen Beziehungen und die Kriegserklärung an Deutschland**

<b>6. 1 Anfänglicher Versuch: Bemühungen der Entente-Nationen um die Förderung des chinesisch-deutschen Abbruchs der Beziehungen im Jahr 1915.....</b>	<b>207</b>
6. 1. 1 Russische Verhandlungen mit Großbritannien und Frankreich .....	207
6. 1. 2 Britisch-russische Meinungsverschiedenheiten .....	210
6. 1. 3 Japanischer Widerspruch zum chinesisch-deutschen Abbruch der Beziehungen.....	212
<b>6. 2 „Proteste gegen Deutschland und die Vorhersage über den Abbruch“: Fragestellung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland.....</b>	<b>216</b>
6. 2. 1 Vorschlag des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland durch die Vereinigten Staaten .....	216
6. 2. 2 Entscheidung der Peking-Regierung zugunsten der Proteste gegen Deutschland .....	218
6. 2. 3 Reaktionen aller Parteien nach den Protesten .....	218
<b>6. 3 Kontroverse um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen innerhalb der Peking-Regierung nach dem Protest .....</b>	<b>220</b>
6. 3. 1 Probleme unter den Fraktionen innerhalb der Regierung und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen.....	220
6. 3. 2 Stimmen gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen.....	221
6. 3. 3 Stimmen für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen.....	223
6. 3. 4 Rücktritt von Duan Qirui und Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die Regierung .....	226
<b>6. 4 Die Kriegserklärung an Deutschland .....</b>	<b>227</b>
6. 4. 1 Verhandlungen mit den Entente-Nationen.....	228
6. 4. 2 Die Kriegserklärung an Deutschland .....	233
<b>6. 5 Entsendung der Truppen nach Sibirien .....</b>	<b>239</b>
6. 5. 1 Im Namen der Verteidigung gegen Deutschland: Unterzeichnung des <i>Notenaustausches zur Verteidigung gegen die gemeinsamen Feinde</i> .....	240
6. 5. 2 Militärabkommen von Heer und Marine und die Verhandlungen über dessen Ankündigung .....	243



6. 5. 3	Entsendung von Truppen nach Sibirien durch die Regierung in Peking .....	246
6. 5. 4	Japanische Truppen in Manzhouli (Mandschurei) und der Beginn des chinesisch-japanischen Militärabkommens .....	251
<b>6. 6</b>	<b>Entsendung der Truppen in die Mongolei und Aufhebung der Autonomie.....</b>	<b>253</b>
6. 6. 1	Plan der Entsendung von Truppen in die Äußere Mongolei.....	253
6. 6. 2	Entsendung der Truppen in die Mongolei durch die Regierung in Peking und Aufhebung der Autonomie der Äußeren Monoglei .....	256
<b>Kapitel 7: Pariser Friedenskonferenz und Chinas Diplomatie</b>		
<b>7. 1</b>	<b>Chinas Vorbereitungen auf die Pariser Friedenskonferenz.....</b>	<b>269</b>
7. 1. 1	Chinas Erwartungen an die Pariser Friedenskonferenz und die Festlegung der diplomatischen Leitlinien .....	269
7. 1. 2	Bildung der chinesischen Delegation und Lu Zhengxiangs Abreise nach Europa.....	273
<b>7. 2</b>	<b>Erfolgreiche Verhandlungen über das Shandong-Problem.....</b>	<b>275</b>
7. 2. 1	Vorbringen des Shandong-Problems .....	275
7. 2. 2	Die Rede und Debatte von Wellington Koo auf der Konferenz .....	278
7. 2. 3	Chinas Vorbringen des Shandong-Problems auf der Konferenz.....	279
7. 2. 4	Verhandlungen mit anderen Ländern.....	282
7. 2. 5	Scheitern der Verhandlungen über das Shandong-Problem .....	284
7. 2. 6	Ausbruch der Bewegung des 4. Mai.....	287
<b>7. 3</b>	<b>Ablehnung der Unterzeichnung des Vertrags .....</b>	<b>290</b>
<b>7. 4</b>	<b>Nach der Konferenz.....</b>	<b>295</b>
7. 4. 1	Vorbehalte des US-Senats zum Vertrag mit Deutschland.....	296
7. 4. 2	Beendigung des Rechtsstreits zwischen China und Deutschland .....	297
<b>Kapitel 8: Ende der Diplomatie des Ersten Weltkriegs: Teilnahme der Pekingener Regierung an der Washingtoner Konferenz</b>		
<b>8. 1</b>	<b>Vorschlag für die Washingtoner Konferenz und chinesische Vorbereitungen .....</b>	<b>303</b>
8. 1. 1	Britische Initiative und US-Einberufung .....	303
8. 1. 2	Chinas Vorbereitungen.....	306

<b>8. 2 Aufstellung von zehn Prinzipien durch China und die Bestimmung der diplomatischen Verhandlungen über das Shandong-Problem außerhalb der Konferenz.....</b>	<b>321</b>
8. 2. 1 Vorbereitung der chinesischen Delegation auf die Konferenz nach Ankunft in den Vereinigten Staaten .....	321
8. 2. 2 Eröffnung der Konferenz und die Einreichung des chinesischen Antrags .....	324
8. 2. 3 Die Aufstellung der Resolution von Root .....	326
8. 2. 4 Festlegung der diplomatischen Verhandlungen über die Shandong-Frage außerhalb der Konferenz .....	328
<b>8. 3 Diskussion über verschiedene Prinzipien.....</b>	<b>331</b>
8. 3. 1 Diskussion über konkrete Fälle in China .....	331
8. 3. 2 Auflösung der Anglo-Japanischen Allianz und Verabschiedung der Resolutionen zur China-Frage auf der Washingtoner Konferenz.....	341
<b>8. 4 Lösung des Shandong-Problems und Abschluss der Konferenz.....</b>	<b>344</b>
8. 4. 1 Aufnahme der chinesisch-japanischen Verhandlungen über das Shandong-Problem.....	344
8. 4. 2 Abschaffung der Einundzwanzig Forderungen .....	347
8. 4. 3 Lösung der Jiaoji-Eisenbahn-Frage.....	349
8. 4. 4 Lösung des Shandong-Problems und Verträge und Resolutionen zu verschiedenen Problemen in China .....	352
<b>Schlussbemerkungen.....</b>	<b>361</b>
<b>Teil I .....</b>	<b>361</b>
<b>Teil II .....</b>	<b>362</b>
<b>Teil III .....</b>	<b>367</b>
<b>Über den Autor und die Übersetzerin .....</b>	<b>373</b>

## Einleitung

Bei der Betrachtung der modernen chinesischen Geschichte fällt auf, dass der Erste Weltkrieg zeitlich zwischen zwei historischen Ereignissen liegt, die für das moderne China von großer Bedeutung waren: die Revolution von 1911 und die Bewegung des 4. Mai im Jahr 1919. Verglichen mit diesen beiden Ereignissen schien der Erste Weltkrieg viel zu nebulös zu sein, was wohl auch der Grund dafür war, dass die chinesische Wissenschaft den chinesischen Verwicklungen im Ersten Weltkrieg lange keine Aufmerksamkeit schenkte. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Ersten Weltkrieg erfolgte über viele Jahre hinweg lediglich im Kontext historischer Untersuchungen über die Kriegsherren im Norden Chinas, wodurch eine objektive Darstellung über den Einfluss des Ersten Weltkriegs auf die historische Entwicklung des modernen China verhindert wurde.

Die chinesische Diplomatie während des Ersten Weltkriegs wird oft vereinfacht als eine Diplomatie des Ausverkaufs des Landes durch die Kriegsherren im Norden bewertet und ist in der Geschichtsforschung über das moderne China ein wenig untersuchter Gegenstand. Zu wichtigen Zusammenhängen und Knotenpunkten wie beispielsweise die Kriegsbeteiligung Chinas, die Pariser Friedenskonferenz und die *Einundzwanzig Forderungen* gibt es zwar bereits etliche Forschungsergebnisse, doch verglichen mit den Untersuchungen, inwieweit der Erste Weltkrieg die weitere Entwicklung Chinas beeinflusst hat, ist der Untersuchungsgegenstand der Diplomatie unterrepräsentiert.

Sehr lange Zeit herrschte in Fachkreisen die Überzeugung vor, der Erste Weltkrieg sei ein imperialistischer Krieg gewesen, zu dessen Beteiligung China sich nicht von Amerika und Japan hätte verleiten lassen sollen, und China sei auf der Pariser Friedenskonferenz der Beuteverteilung der Imperialisten zum Opfer gefallen. Doch je mehr geforscht wurde, desto mehr setzte sich die Überzeugung durch, dass Chinas Kriegsbeitritt richtig gewesen sei und dass die Friedenskonferenz in Paris China durchaus Vorteile gebracht hätte. Spätere Forschungsarbeiten deuteten an, dass die chinesische Entscheidung zum Kriegsbeitritt als der Wendepunkt von einer passiven Diplomatie hin zu einer aktiven Diplomatie und als der Beginn der aktiven Diplomatie der Pekingener Regierung angesehen werden kann.

Die akademischen Kreise hielten den Ersten Weltkrieg lange Zeit für einen imperialistischen Krieg, und China sollte nicht von den USA und insbesondere von Japan bedroht an diesem Krieg teilnehmen. China wurde auf der Pariser Friedenskonferenz auch Opfer der imperialistischen Bifurkationspolitik. Mit der Vertiefung der Forschung hat sich diese Situation allmählich verbessert, und man begann, Chinas Teilnahme am Krieg anzuerkennen. Es ist nicht unvernünftig zu glauben, dass Chinas Teilnahme auch mit Gewinnen und Verlusten auf der Pariser Friedenskonferenz einherging. Weitere Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Teilnahme an einem europäischen Krieg eine bedeutende Veränderung der Außenpolitik Chinas vom Negativen zum Positiven hin bedeutete. Man kann sagen, dass die positive Diplomatie der späteren Pekingener Regierung auf diese Weise begann.

In Bezug auf die Teilnahme am Krieg hat dies die bisherige Forschung über Chinas Kriegsteilnahme aus der Sicht innenpolitischer Streitigkeiten wie Flügelkampf verändert und man begann, anhand der Frage der diplomatischen Entscheidungsfindung über die Teilnahme Chinas am Krieg nachzudenken. Diese Art des Denkens, aus dem Rahmen der innenpolitischen Geschichtsforschung auszusteigen und die Diplomatie des Ersten Weltkriegs zu überdenken, wird nach und nach ein Anliegen der akademischen Kreise und bewegt immer mehr Wissenschaftler dazu, über die Diplomatie der nördlichen Kriegsherren-Regierungen nachzudenken. Einige Untersuchungen haben sich von der Perspektive der Regionalgeschichte entfernt, den Slogan der internationalen Geschichtsforschung vorgebracht und die Beziehung zwischen dem Ersten Weltkrieg und Chinas Modernisierung untersucht.

Diese Studie nimmt Chinas Diplomatie während des Ersten Weltkriegs als Hauptforschungsgegenstand und konzentriert sich unter Berücksichtigung innenpolitischer Kämpfe hauptsächlich auf die Annahmen und Anwendungen außenpolitischer Entscheidungsträger und Umsetzer der Außenpolitik Chinas im Ersten Weltkrieg. Auf der Grundlage einer umfassenden Untersuchung der Bestände diplomatischer Archive werden wir die Mängel der vorigen Forschung ausgleichen und Chinas Diplomatie im Ersten Weltkrieg als Ganzes untersuchen. Insbesondere unter der Prämisse, die vorhandenen Forschungsergebnisse der akademischen Kreise vollständig zu absorbieren, werden Chinas Neutralität nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, die Diskussion über die Frage der Teilnahme am Krieg innerhalb Chinas, die Umsetzung der chinesischen „Arbeiter als Soldaten-Politik“ und die Diskussion über das chinesisch-deutsche Zerwürfnis und die Kriegserklärung sowie die endgültige Entscheidung, die Entsendung der chinesischen Truppen nach Sibirien, die Teilnahme Chinas an der Pariser Friedenskonferenz und andere wichtige Knotenpunkte systematisch behandelt.

Der Schwerpunkt dieser Studie liegt bei der systematischen Klärung des Kontextes des Ersten Weltkriegs in China. Es wird diskutiert, inwieweit im Kontext der raschen politischen Turbulenzen im Land, als man sich mit beiden Lagern der Alliierten auseinandersetzen musste, die chinesische Diplomatie gewählt und die Interessen Chinas gewahrt werden konnten. In diesem Buch werden soweit möglich die subtilen und komplizierten Beziehungen zwischen China und den Vereinigten Staaten, Russland, Großbritannien, Frankreich, Japan, Deutschland und anderen Ländern gemeinsam analysiert. Es wird dabei besonders auf das Zusammenspiel von Innenpolitik und Diplomatie geachtet. Angesichts wichtiger Entscheidungen ist die Wechselwirkung zwischen internen Angelegenheiten und Diplomatie eine der Schwierigkeiten in dieser Studie.

Als eines der Beispiele für interne und diplomatische Interaktionen wird ein spezielles Kapitel vorgestellt, in dem die nationale diplomatische Bewegung erörtert wird. Die nationale diplomatische Bewegung florierte in dieser Zeit, als viele einfache Menschen an der nationalen diplomatischen Bewegung teilnahmen. Zu bestimmen, welchen Einfluss dies auf die Diplomatie Chinas im Ersten Weltkrieg ausübte, ist eine weitere Schwierigkeit bei dieser Studie.

In der spezifischen Diskussion über die Diplomatie Chinas mit verschiedenen Ländern wird ein besonderes Augenmerk auf die Diplomatie mit Japan gelegt. Chinas Diplomatie im Ersten Weltkrieg konzentrierte sich weitgehend auf die Abwehr Japans. Die Zeit des Ersten Weltkrieges war einer der wichtigsten Knotenpunkte in der Gestaltung der japanischen Aggressionspolitik gegenüber China. Die Untersuchung der Ursprünge und Veränderungen der japanischen Aggressionspolitik während des Ersten Weltkrieges trug dazu bei, sie über einen langen Zeitraum hinweg zu verstehen und ihr Wesen zu analysieren.

Diese Studie basiert auf dem historischen Kontext der Entwicklung des Ersten Weltkriegs. Sie besteht aus drei Schlüsselpunkten: Neutralität, Kriegserklärung und Partizipation, die den grundlegenden Forschungsrahmen bilden. Auf der Grundlage der oben genannten drei Knotenpunkte wird die Wechselwirkung zwischen inneren Angelegenheiten und Diplomatie hinter jeder spezifischen Außenpolitik untersucht. In der Studie wurde festgestellt, dass sich die außenpolitischen Richtlinien aufgrund verschiedener Länder und Implementierer geändert haben. Das Studium der Diplomatiegeschichte sollte zunächst besonderen Nachdruck auf die Sammlung und Zusammenstellung von diplomatischen Archiven aus erster Hand legen. Die Diplomatie Chinas im Ersten Weltkrieg betraf die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Japan und andere Länder. Es ist eine der grundlegenden Aufgaben dieser Studie, so viel Material wie möglich aus den diplomatischen Archiven dieser Länder zu sammeln, das eine Verbindung zu China aufweist. Obwohl Chinas eigene diplomatische Archive einfach zugänglich sind, ist das vorherige Lesen und Überprüfen aufgrund der großen Anzahl auch eine der grundlegenden Aufgaben.

Obwohl diese Studie den Titel „Chinas Diplomatie und der Erste Weltkrieg“ trägt, um die Integrität der Diplomatie des Ersten Weltkriegs darzustellen, ist der Zeitraum nicht nur auf die Kriegszeit beschränkt, sondern behandelt die Zeit seit der Gründung der Republik China am 1. Januar 1912 bis zur Washingtoner Konferenz. Am 28. Juli 1914, als der Erste Weltkrieg ausbrach, waren erst drei Jahre seit der Gründung der Republik China verstrichen. Einerseits musste sich die Regierung in Peking mit dem Erbe der Diplomatie der späten Qing-Dynastie auseinandersetzen und andererseits mit einem neuen diplomatischen Dilemma. Das erste Kapitel dieses Buches befasst sich hauptsächlich mit Chinas Diplomatie vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Nach Gründung der Republik China stellte die Anerkennung durch westliche Mächte die wichtigste diplomatische Frage dar. Gleichzeitig waren die laufenden Verhandlungen mit der Mongolei und Tibet die wichtigsten diplomatischen Fragen. Um sie in der Zuständigkeit Chinas zu halten, unternahm die Regierung in Peking entsprechende Anstrengungen. Die Regierung der Republik China wurde anerkannt, indem sie die von der Qing-Dynastie abgeschlossenen Chartas für auswärtige Angelegenheiten und die Privilegien von Ausländern in China anerkannt hatte. Finanzielle Schwierigkeiten stellten ein weiteres Problem für die Regierung der Republik China dar. Es war eine der dringendsten Aufgaben der Regierung, Kredite zu erhalten. Bis zum Ausbruch des Krieges plagten die finanziellen Schwierigkeiten und die Grenzverhandlungen die Regierung in Peking, und diese beiden Faktoren beeinflussten unmittelbar die Außenpolitik nach Ausbruch des Krieges. Natürlich wirkten sich die Auseinandersetzungen der innenpolitischen Fraktionen auch auf Chinas

Diplomatie im Ersten Weltkrieg aus, aber sie waren anderer Natur als die beiden oben genannten.

Das zweite Kapitel befasst sich hauptsächlich mit der ersten Reaktion Chinas nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatte die Regierung in Peking ihre eigenen Überlegungen, als sie ihre neutrale Haltung verkündete. Das Außenministerium hoffte, vor der Erklärung der Neutralität die diplomatische Unterstützung der USA und die Garantie zur Beibehaltung der neutralen Haltung Japans zu erhalten. Hierbei sind zwei Punkte zu berücksichtigen: Zum einen erhoffte sich die Regierung in Peking die diplomatische Unterstützung der Vereinigten Staaten, um ihre Neutralität zu gewährleisten. Zum anderen erhoffte sie sich die neutrale Haltung Japans. Die Schlussfolgerung der japanischen Haltung basiert auf der Tatsache, dass das Vereinigte Königreich nicht am Krieg teilnehmen würde. Das Vereinigte Königreich hatte jedoch bereits am 5. August Deutschland den Krieg erklärt. Aufgrund der Verzögerung der Nachrichten ließen die interne und externe Situation keine Zeit mehr für diplomatische Vermittlung: In Ermangelung der besten diplomatischen Situation kündigte die Regierung in Peking am 6. August ihre Neutralität an. In gewissem Maße diente Chinas Neutralität vor allem der Abwehr Japans. Nach der Ankündigung der Neutralität hatte die Regierung in Peking immer noch die Möglichkeit, Japan daran zu hindern in der Provinz Shandong einzugreifen: entweder den Krieg zu erklären oder sich direkt aus Qingdao zurückzuziehen. Aus praktischen Gründen gab es jedoch keine Möglichkeit, in diesem Moment den Krieg zu erklären, und die Rückgewinnung von Qingdao wurde von Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Japan und anderen Ländern nicht akzeptiert. Nachdem alle diplomatischen Bemühungen ergebnislos blieben, wartete man in Peking auf die Nachricht von der Kriegserklärung Japans an Deutschland. Die Regierung in Peking hatte in dieser nicht gerade besten diplomatischen Situation diese neutrale Entscheidung getroffen, aber es war auch eine realistische Überlegung: Könnte man auf die ideale diplomatische Situation warten? Wenn man die Ankündigung der Neutralität verschieben und darauf warten würde, wäre es das Beste, aber die Realität zeigte, dass die Situation für China nicht förderlich war.

Im dritten Kapitel wird die diplomatische Reaktion der Regierung in Peking auf die Invasion Japans in der Provinz Shandong nach der Kriegserklärung Japans an Deutschland erörtert. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges hatte China zwar Neutralität erklärt, doch als Japan Deutschland den Krieg erklärte, wurde die Neutralität Chinas mit völkerrechtlichen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Regierung in Peking musste ernsthaft darüber nachdenken, wie man eine Abwesenheitsneutralität im Kontext der Gesamtneutralität aufrechterhalten und einen Raum schaffen könne, in dem die Kriegsparteien operieren würden. Für den Fall, dass es unmöglich sei, Chinas neutralen Status mit Gewalt aufrechtzuerhalten, musste die Regierung in Peking den Präzedenzfall des Russisch-Japanischen Krieges nachahmen und den japanischen und britischen Koalitionskräften in Shandong ein Marschgebiet zur Verfügung stellen. China und die kriegführenden Parteien waren aufgrund des Pachtgebiets und der Konzessionen in China gut miteinander befreundet: Einerseits konnten sie nicht eine Partei favorisieren, andererseits würden sie sich der anderen Seite auch nicht mit Gewalt widersetzen. In diesem Fall konnte die Regierung in Peking

nur einen bestimmten Bereich zur Verfügung stellen, um die „externe Neutralität“ zu erhalten. Aus rechtlicher Sicht war dies das Verhalten, das am besten dem Völkerrecht entsprach. Grundsätzlich handelte es sich bei dem gepachteten Land um ein von China gepachtetes Gebiet, und die Souveränität lag nach wie vor bei China. Deutschland erhielt durch den *Pachtvertrag von Jiao'ao* die Verwaltungsbefugnisse über das gepachtete Land, nicht aber die Souveränität. Die Umsetzung verschiedener Kriegsvorbereitungen durch Deutschland im Pachtland ohne die Regelungen des Vertrags war eine Verletzung der Pachtbedingungen. Aufgrund der wiederholten Weigerungen Japans und der Landung in Longkou trotz Protesten Chinas, hatte die Regierung in Peking beschlossen, ein Marschgebiet zu schaffen, um für die Neutralität der Gesamtsituation zu sorgen. Dies war ein normales Verhalten, das nach internationalen Vorschriften flexibel durchgeführt wurde und der allgemeinen Logik entsprach.

Das vierte Kapitel befasst sich hauptsächlich mit den *Einundzwanzig Forderungen*-Verhandlungen zwischen China und Japan. Die *Einundzwanzig Forderungen* sind eines der Wahrzeichen der modernen chinesischen Geschichte und für die Chinesen mehr als nur ein diplomatisches Dokument, sondern ein Synonym für Demütigung und Kompromiss. Die Forschung zu den *Einundzwanzig Forderungen*-Verhandlungen ist ziemlich ausgereift. Dieses Kapitel geht hauptsächlich von der britischen Seite aus, der die akademischen Kreise nicht genügend Aufmerksamkeit schenkten, und untersucht die Rolle Großbritanniens bei den *Einundzwanzig Forderungen*-Verhandlungen zwischen China und Japan.

Nach dem Ende des Konfliktes über Qingdao stationierte Japan immer noch Truppen im Marschgebiet und baute privat Telekommunikation und Eisenbahnnetzwerke aus. Die Absicht, in Shandong einzufallen, wurde aufgedeckt. Obwohl die Regierung in Peking erkannte, dass die schnellstmögliche Beseitigung des Marschgebiets und die Wiederherstellung der Neutralität des entsprechenden Gebiets für China sowohl unter diplomatischen als auch unter tatsächlichen Umständen vorteilhaft waren, gab bei den wiederholten Verzögerungen Japans bis zum 7. Januar 1915 die Regierung jedoch die Note über eine Annullierung der Marschregion heraus. Zu diesem Zeitpunkt waren die Ambitionen Japans trotz der Invasion in Qingdao und der Übernahme der Jiaoji-Eisenbahn nicht gesättigt. Kurz nachdem China die Note über eine Annullierung der Marschregion angekündigt hatte, brachte Japan schließlich die *Einundzwanzig Forderungen* vor, mit der Absicht, China vollständig zu besetzen. Während Japan China die *Einundzwanzig Forderungen* unterbreitete, hatte es dem Vereinigten Königreich die von der „Anforderung Nr. 5“ vorgebrachten „11 Artikel“ verschwiegen, und beabsichtigte, den Widerstand des Vereinigten Königreichs zu verringern und die Verhandlungen so bald wie möglich zu beenden. Großbritannien hat unterschiedliche Meinungen zu den „11 Artikeln“. Obwohl einige Berichte und Analysen der Ansicht sind, dass sie die ursprüngliche Absicht Japans, sich am Krieg gegen Deutschland zu beteiligen sowie den Zweck der britisch-japanischen Allianz verletzt hatten, glaubten der Gesandte von Großbritannien in China John Newell Jordan und andere, dass die Forderungen Japans nicht besonders streng seien, und legten daher nahe, Japan wegen seiner Teilnahme am Ersten Weltkrieg eine gewisse Entschädigung zu zahlen. Nachdem Russland, die Vereinigten Staaten und

andere Länder von den *Einundzwanzig Forderungen* erfahren hatten, fragten sie das Vereinigte Königreich nach der Richtigkeit der Nachrichten. Auf Drängen des Vereinigten Königreichs teilte Japan Russland und den Vereinigten Staaten den Inhalt der „11 Artikel“ mit. Nachdem China bestätigte, dass Japan die „Anforderung Nr. 5“ den verschiedenen Ländern absichtlich verschwiegen hatte, deckte China dies auf verschiedenen Wegen auf. Als John Newell Jordan festgestellt hatte, dass eine Anforderung vorhanden war, waren er und seine Mitarbeiter der Ansicht, dass sie als Verhandlungsgrundlage vorgeschlagen werden sollte. Die Briten stellten jedoch schnell fest, dass die „Anforderung Nr. 5“ sich nicht von anderen formalen Forderungen unterschied und die Interessen des Vereinigten Königreichs in China ernsthaft beeinträchtigen würde. Außenminister Edward Grey unterbreitete Japan zwei Grundsätze von Großbritannien bei den chinesisch-japanischen Verhandlungen: Erstens müsse Japan es zunächst mit dem Vereinigten Königreich aushandeln, wenn die Forderungen Japans die britischen Interessen in China schädigen würden. Zweitens dürften die Forderungen Japans nicht gegen die Ziele des britisch-japanischen Bündnisses verstoßen. Nach 25 Verhandlungsrunden stimmte Japan unter Zureden des Vereinigten Königreichs schließlich zu, den Antrag zu verschieben und ein Ultimatum an China zu stellen.

Das Bild, das wir in der Vergangenheit gesehen haben, ist, dass Japans Verzicht auf die „Anforderung Nr. 5“ untrennbar mit dem britischen Beharren verbunden war. Dies ist eigentlich ein oberflächliches Phänomen. Nachdem wir uns mit den verschiedenen Maßnahmen des Vereinigten Königreichs, die die britische Seite seit dem 26. April ergriffen hatte, auseinandergesetzt haben, sind wir der Ansicht, dass aus britischer Sicht das größte Hindernis für die Verhandlungen zwischen China und Japan die „Anforderung Nr. 5“ war. England begann Japan davon zu überzeugen, die Anforderung zurückzuziehen, als die Verhandlungen zu einem Stillstand gekommen waren. Im letzten Moment gab Japan die Aufnahme der „Anforderung Nr. 5“ in das Ultimatum auf. Dies war sicherlich das Ergebnis der britischen Intervention, hatte aber auch viel mit der Entscheidung über den unbedingten Kampf der Regierung in Peking zu tun. Um die eigenen Interessen im Fernen Osten zu wahren, hatte das Vereinigte Königreich sein endgültiges Ziel darin gelegt, die Verhandlungen zwischen China und Japan friedlich zu lösen und sich auf den Krieg in Europa zu konzentrieren. Nach Bekanntmachung des Ultimatus hatte das Vereinigte Königreich unterschiedliche Merkmale bei der diplomatischen Vermittlung zwischen China und Japan gezeigt. Auf der einen Seite versuchte England, China davon zu überzeugen, die Last der Demütigung zu tragen und deren Klauseln zu akzeptieren, damit China den Frieden erhalten und nicht das Risiko eingehen würde, mit der nationalen Zukunft zu spielen. Auf der anderen Seite wurde klargestellt, dass das Vereinigte Königreich China im chinesisch-japanischen Konflikt niemals unterstützen würde. Es betonte die Notwendigkeit, den Zweck der anglo-japanischen Allianz zu wahren, und warnte davor, dass Japan nicht in die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Chinas eingreifen könne und dass es unmöglich sei, die festgelegten Forderungen für die Anwendung von Gewalt in China zu erfüllen.

Das fünfte Kapitel befasst sich hauptsächlich mit der Frage, wie China als neutrales Land an der Nachkriegskonferenz teilnehmen wollte. Nach dem Ausbruch des



Ersten Weltkriegs wurde das Shandong-Problem dadurch verursacht, dass Japan die Kriegserklärung gegen Deutschland als Vorwand für die Invasion auf die Jiaoji-Eisenbahn und die Stadt Qingdao verwendete. Die Neutralität Chinas zielte eigentlich darauf ab, die eigenen Interessen zu schützen. Der Verlust der Jiaoji-Eisenbahn und der Stadt Qingdao veranlasste die Regierung in Peking jedoch dazu, einen Weg zu finden, diese zurückzugewinnen. Nach theoretischen Untersuchungen plante die Regierung in Peking die Teilnahme an der Nachkriegskonferenz. Zeitgleich mit der theoretischen Diskussion in China wurde der Gesandte in Brasilien Liu Shixun nach Europa geschickt, um dort zu forschen, gefolgt von Xia Yiting aus dem Außenministerium als Sondergesandter, um die Situation der europäischen Länder zu untersuchen. Um das Ziel der Teilnahme an der Nachkriegskonferenz zu erreichen, analysierte das Außenministerium die jeweilige Einstellung der kriegführenden Parteien und der neutralen Länder getrennt. In einer Situation, als China wiederholt vergeblich versuchte, am Krieg teilzunehmen, hatte man viel diplomatische Forschung über die Konferenzteilnahme als neutrales Land und über das angemessene Verhalten durchgeführt. Diese Untersuchungen, die das Außenministerium vor Chinas Kriegsbeteiligung durchgeführt hatte, waren für China eine wichtige Referenz, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig mit den oben genannten Ermittlungen wurden chinesische Arbeiter auf Ersuchen der Alliierten nach Europa entsandt, um das Gewicht der möglichen Teilnahme an der Konferenz in Form von „Arbeitern im Auftrag von Soldaten“ zu erhöhen.

Das sechste Kapitel stellt den Prozess vor, in dem es zum Zerwürfnis zwischen der Regierung in Peking und Deutschland und zur Kriegsteilnahme gekommen war. Zu Beginn des Krieges gab die Regierung zwar ihre Neutralität als diplomatische Wahl Chinas bekannt, es gab innerhalb der chinesischen Regierung jedoch immer noch unterschiedliche Vorschläge. Zum Beispiel wurde vorgeschlagen, dass China sich den Alliierten direkt anschließen und die Gelegenheit nutzen solle, um die Privilegien Deutschlands und Österreichs in China abzuschaffen, und um zusätzlich zu verhindern, dass Japan in die Rechte und Interessen Chinas eingriff. Im damaligen internationalen Umfeld war es für China jedoch praktisch unmöglich, sich den Alliierten direkt anzuschließen, um gegen Deutschland zu kämpfen. Im zweiten Kriegsjahr hatten sich die beiden Kriegsparteien versteift und ihr militärischer Aufwand hatte allmählich zugenommen. Sie waren daran interessiert, neutrale Länder für ihre eigenen Lager anzuwerben. In diesem Zusammenhang wurden Versuche unternommen, China als Alliierten aufzunehmen. Bei Großbritannien, Frankreich und Russland war die Begeisterung über Chinas Beitritt zu den alliierten Ländern am größten. Aus Angst, China nicht monopolisieren zu können, lehnte Japan zunächst die Teilnahme Chinas ab. Im Jahr 1917, als die Vereinigten Staaten am Krieg teilnahmen, läutete Chinas Kriegsdiplomatie einen Wendepunkt ein. Nachdem China die Protestnote gegen Deutschland und die Vorhersage über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt gemacht hatte, wollte das US-Außenministerium nicht, dass China seine diplomatischen Beziehungen mit Deutschland sofort beende. Dieser Punkt entsprach nicht dem bisherigen Verständnis der akademischen Gemeinschaft. Japan dachte anders: Aufgrund der Befürchtungen, dass China den Vereinigten Staaten in vollem Umfang folgen und die Vereinigten Staaten die Führung in der chinesischen

Außenpolitik übernehmen würden, hoffte Japan, dass China weiter gehen könne, anstatt nur zu protestieren. Chinas Teilnahme am Krieg beschränkte sich nicht nur auf eine mündliche Zusage, der Dienst der chinesischen Arbeiter an der Front des europäischen Krieges und die Entsendung von Truppen nach Sibirien waren allesamt Chinas Beiträge zum Ersten Weltkrieg. Nachdem China Deutschland und Österreich den Krieg erklärt hatte, nutzte man die Gelegenheit, den Vertrag mit Deutschland aufzulösen.

Das siebte und achte Kapitel stellen eine Darstellung der Nachkriegsdiplomatie dar. Chinas Regierungs- und Oppositionsparteien setzten große Hoffnungen auf die Pariser Friedenskonferenz, um den ungleichen Vertrag, der China band, abzuschaffen. Der ursprünglich gut vorbereitete Antrag über die Wiederherstellung von Shandongs Rechten und Interessen war kein wesentlicher Aspekt auf der Pariser Friedenskonferenz gewesen. Da Japan wiederholt erklärte, Qingdao an China zurückzugeben, betrachtete die Regierung dies nicht als ein Hauptproblem, sondern widmete sich dem ehrgeizigeren Thema der Abschaffung, um seinen internationalen Status zu verbessern. Das Shandong-Problem war von Amts wegen ein Inhalt, der im Sinne der chinesischen Teilnahme an der Konferenz impliziert war. Da die Regelung des Shandong-Problems hauptsächlich gegen Japan gerichtet war, wann und wie das Problem der Generalversammlung vorgelegt werden sollte, war es erforderlich, die japanische Politik zu verstehen, bevor man fortfuhr. Die Gespräche von Lu Zhengxiang mit Uchida damals hatten ersteren bereits dazu gebracht, die japanische Politik zu verstehen. Nicht alleine gegen Japan zu kämpfen war eine diplomatische Strategie, die schon vor Chinas Kriegsbeteiligung einen Konsens gefunden hat. Diese Strategie stand jedoch in direktem Gegensatz zur japanischen Politik. Nachdem Lu Zhengxiang in Paris angekommen war, wurde beschlossen, das Shandong-Problem auf dem Treffen offiziell zur Sprache zu bringen. Obwohl die chinesische Delegation die Sympathie der an der Konferenz teilnehmenden Länder mit Ausnahme Japans gewann, war der Wunsch, die Interessen von Shandong direkt wiederzuerlangen, immer noch vorherrschend. Die Bewegung des 4. Mai brach aus und die chinesische Delegation unterzeichnete letztendlich den Friedensvertrag mit Deutschland nicht.

Um das Problem in Shandong endgültig zu lösen, wurde die Regierung in Peking zur Teilnahme an der von den Vereinigten Staaten einberufenen Konferenz über die Probleme in der Region Fernost-Pazifik eingeladen. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien beabsichtigten, das anglo-japanische Bündnis aufzulösen, und diese Änderung der internationalen Beziehungen war objektiv förderlich für Chinas Lösung des Shandong-Problems. Während des Treffens hatte China eine Reihe vernünftiger Forderungen für die Abschaffung der extraterritorialen Rechte und der Zollautonomie formuliert. Obwohl diese Forderungen nicht sofort umgesetzt wurden, hatten sie einen Entwurf für eine Lösung und eine Hoffnung für China geboten, das lange unter den ungleichen Verträgen litt. Außerhalb des Treffens begannen China und Japan mit direkter Vermittlung des Vereinigten Königreichs und der Vereinigten Staaten mit Verhandlungen über die Rückgabe der Jiaoji-Eisenbahn und der Stadt Qingdao.